



Ein außergewöhnlicher Wahlkampf

Lars Keitel geht zu Zeiten von Corona ausgesprochen kreative Wege

Friedrichsdorf (es). Wie wird Wahlkampf in Zeiten von Corona geführt? Persönlicher Kontakt ist nicht möglich und trotzdem möchten die Menschen erfahren, wen sie als Bürgermeister wählen können. Mit Plakaten kann man nicht sprechen und Wahlstände sind nicht möglich. Da fällt der sehr kreativ geführte Wahlkampf von Lars Keitel auf, der für die Grünen in Friedrichsdorf kandidiert. Wir treffen uns in seinem Arbeitszimmer in einer alten Hofschmiede in Seulberg. Natürlich mit Corona-bedingtem Abstand.

Warum will Keitel Bürgermeister werden und warum hält er sich für qualifiziert? „Ich möchte für die Menschen etwas tun und Friedrichsdorf weiterentwickeln.“ Die Verwaltung zu steuern traut er sich zu und nach über 20 Jahren Erfahrung in politischen Gremien ist er überzeugt, dass er es gerne machen wird.

Er greift originell Themen auf, die ihm von vielen Seiten mitgeteilt werden. So entstanden unter dem Titel „[Frag Lars](#)“ 17 Videos zu ganz unterschiedlichen Sachgebieten und es werden noch mehr. Keitel gibt an, dass er seine und die Kreativität seiner Parteifreunde nutzt, damit etwas bei den Menschen hängen bleibt und sie erfahren, was er für Friedrichsdorf erreichen möchte. Wie passen Kreativität und Sachthemen zusammen und wie kann dies in eine Verwaltung eingebracht werden? „Es gibt eine Menge Herausforderungen, die nur mit neuen Ideen zu meistern sind“, so Keitel. Beispielsweise sucht Friedrichsdorf einen Klimaschutzbeauftragten, der alles neu denken soll. Auf dem Rathausdach, einigen Kindergärten und der Feuerwehr befinden sich Solardächer. Unter jeder Vorlage des Magistrats sei vermerkt, wieviel Kosten ent-

stehen. Ein Hinweis auf die Auswirkungen auf unser Klima oder wie etwas Klimaneutral gestaltet werden kann, fehle.

Friedrichsdorf verbraucht rund 1,4 Millionen Kubikmeter Wasser. Ein Drittel muss hinzugekauft werden. Die letzten Jahre hat es immer wieder Probleme mit der Wasserversorgung gegeben. „Menschen und Gewerbe kann man aber nur ansiedeln, wenn die Wasserversorgung sichergestellt ist. Also muss man nach neuen Lösungen suchen, wenn die Stadt sich weiter entwickeln will. Wir können nicht einfach Wasser dazu kaufen, denn alle anderen Gemeinden haben ja das gleiche Problem“, führt Keitel aus. Es muss also geschaut werden, ob Brunnen erweitert oder Wasserspeicher ausgebaut werden können.

Immer wieder wollen die Städte Startups ansiedeln. Hier stellt er sich vor, dass die Stadt es ermöglichen sollte, dass Vernetzungen entstehen. Dies kann durch räumliche Nähe in einem Bürohaus sein oder durch Veranstaltungen, bei denen Kontakte geknüpft werden: „Das ist für mich aktive Wirtschaftsförderung.“ Doch es bewegt Keitel noch ein anderes Thema: „Immer wieder kommt die Diskussion auf, dass die Industriestraße ein Mischgebiet mit Wohnen und Arbeiten werden soll. Die Menschen haben ein Recht auf Erholung und wollen nicht, dass nachts um fünf Uhr ein LKW durch die Straßen fährt. Klagen werden oft zu Recht zu Gunsten des Lärmschutzes entschieden.“ Firmen kaufen aber keine Grundstücke, wenn ein Klagerisiko besteht. Daher sollten Diskussionen im politischen Raum beendet werden, damit eine Weiterentwicklung möglich ist. Beste Voraussetzungen Gewerbe anzusiedeln habe Friedrichsdorf durch die S-Bahn. Sie sei nicht nur eine gute Anbin-



In einer alten Hofschmiede in Seulberg lebt Lars Keitel mit seiner Familie – hier hat er auch sein Wahlkampfbüro.
Foto: Steffin

dung ins Schienennetz, sondern auch eine effektive Eigenwerbung: „Jeder, der die S5 sieht, sieht auch den Namen Friedrichsdorf.“ Dies sollte durch den Radschnellweg ergänzt werden. Dieser könne im neuen Gewerbegebiet beginnen „und schon ist wieder der Namen Friedrichsdorf in aller Munde“. Wie gestaltet man die Mobilität, damit die Stadt sich weiterentwickeln kann? Keitel: „Es fahren mehr Menschen mit dem öffentlichen Nahverkehr als mit dem Auto.“ Daher müsse auch hier mehr getan werden, damit Arbeitsplätze in die Stadt kommen.

Spürbar ist, dass der Umweltschutz ein wichtiger Aspekt für ihn ist. An dieser Stelle zeigt er sein [Themenheft zum Vogelschutz](#). Es wird nicht einfach verteilt, sondern angefordert: „So kom-

me ich mit den Menschen ins Gespräch. Das Heft kommt sehr gut an.“

Kommunikation ist für Keitel ein aktives Zugehen auf die Bürger. Die meisten Menschen informieren sich aus dem Fernsehen oder Radio über Neuigkeiten: „Daher kommt das lokale Geschehen oft zu kurz.“ Daher will er Bürgerbriefe herausgeben, die Internetseite der Stadt Friedrichsdorf neu gestalten und wenn es nach ihm geht, soll eine Friedrichsdorf-App entstehen. Er macht auch im Wahlkampf keinen Unterschied zwischen seiner privaten und der politischen Internetseite: „Mir ist es wichtig, dass die Menschen sehen, wer ich bin und was ich mache, und das soll auch so bleiben, wenn ich Bürgermeister werden sollte.“